

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 25 (1983)
Heft: 133: Impressum

Artikel: Leo Hurwitz - der amerikanische Dokumentarfilm-Pionier : mit Bildern kämpfen
Autor: Zimmermann, Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

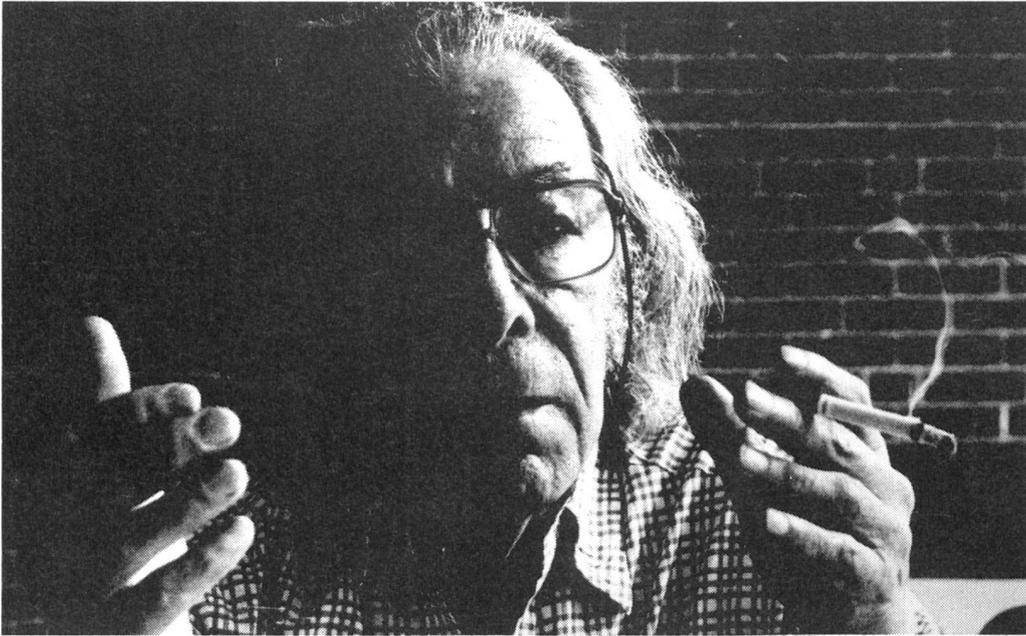
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Leo T. Hurwitz (geboren 1909 in New York City)

Leo Hurwitz - der amerikanische Dokumentarfilm- Pionier

Mit Bildern kämpfen

Der heute vierundsiebzigjährige Leo Hurwitz macht Filme seit fünfzig Jahren: Er ist in den dreissiger Jahren einer der Pioniere des kämpferischen amerikanischen politischen Dokumentarfilms. Mit der vom Stadtkino Basel und vom Filmpodium Zürich organisierten Werkschau besteht zum ersten Mal in der Schweiz die Möglichkeit, alle wichtigen Filme von Leo Hurwitz (soweit sie erhalten sind) und Leo Hurwitz selbst kennenzulernen.

Die Filme, an denen Leo Hurwitz in den dreissiger Jahren arbeitet, sind Teil des Kampfes, den linke Arbeiter, Intellektuelle und Künstler in der Zeit der Depression gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit führen. Später wendet sich dieser Kampf auch gegen die «New Deal»-Politik Roosevelts, der seine Wirtschaftsreform im Interesse des Grosskapitals und auf Kosten der Arbeiter durchführt.

Seine praktische Filmarbeit beginnt Leo Hurwitz innerhalb der

»New York Film and Photo League«, einer dem kommunistischen W.I.R. («Workers International Relief») angeschlossenen Organisation, und bei »Workers Newsreel«. Einer der ersten Filme, an denen Leo Hurwitz mitarbeitet, ist HUNGER 1932 (1933), der die Massendemonstration von Arbeitslosen in Washington, den «Hunger-March» von Dezember 1932, festhält.

1934 gründet Leo Hurwitz mit andern Filmemachern, mit Ralph Steiner, Irving Lerner, Sidney Meyers, Lionel Berman, die Produktionskooperative NYKINO (= New York Kino); später schliessen sich der Gruppe Willard Van Dyke, Henri Cartier-Bresson und der Dichter Ben Maddow an. Ende 1934 stösst auch der Fotograf und Regisseur Paul Strand zu der Gruppe, dessen Film THE WAVE (1934 in Mexiko gedreht) eben in die Kinos gekommen ist. Im Winter 1935 ist Joris Ivens in New York und unterstützt die Gruppe in der

Öffentlichkeit ebenso wie in der Diskussion von Arbeitsmethoden.

1936 gründet Leo Hurwitz mit Paul Strand und den meisten Mitgliedern von NYKINO die Gruppe Frontier Films. Sein Ziel ist es, effektive und ästhetisch komplexe Formen des revolutionären Films zu entwickeln, wozu er sich ausdrücklich experimenteller Mittel bedienen will.

Leo Hurwitz und seine Freunde dokumentieren in dieser Zeit politische und soziale Kämpfe in den USA, und 1937 versucht Hurwitz in HEART OF SPAIN, in Zusammenarbeit mit Paul Strand, die Besonderheiten eines Volkskrieges, nicht nur des Spanischen Bürgerkrieges, zu charakterisieren.

Zwischen 1938 und 1941 dreht und montiert Leo Hurwitz mit Paul Strand (Ko-Regie und Kamera) den einzigen Spielfilm von Frontier Films: NATIVE LAND, einen - in Teilen allerdings dokumentarischen - Film über die Gewerkschaftsbewegung in den

USA, der im Kern ein Film zur Verteidigung der in der amerikanischen Verfassung verbürgten Freiheiten ist.

1948 setzt er sich in STRANGE VICTORY mit dem Faschismus in den USA auseinander, das heisst mit der anhaltenden Rassen Diskriminierung, deren eigentliches Ziel die Ausbeutung ist. Ausgangspunkt der heftigen Attacke - und darauf verweist der Titel - ist der Sieg der Amerikaner über den Faschismus in Europa. 1964 fügt Leo Hurwitz einen kurzen zweiten Teil über die Bürgerrechtsbewegung an; im Zentrum steht die berühmte Rede von Martin Luther King beim Marsch auf Washington. Dieser Film kommt nur kurz in die Kinos: im Klima des Kalten Krieges hat er keine Chance.

Längst bevor Leo Hurwitz 1952 von Elia Kazan, der bei NYKINO mitgearbeitet hatte, als Kommunist bezeichnet wird, ist er als radikaler Filmemacher bekannt: Es ist schwierig für ihn, während des Krieges, in den späten vierziger und in den fünfziger Jahren innerhalb staatlicher Organisationen oder beim Fernsehen zu arbeiten, obwohl er von Leuten, die ihn schätzen, immer wieder Aufträge bekommt. So leitet er 1947/48 das »News and Special Events Department« der CBS, wo man die ersten Nachrichtensendungen für das Fernsehen entwickelt. Er arbeitet nie unter falschem Namen; oftmals werden Projekte, die im Gange sind, von oberster Warte aus gestoppt; vieles, was er in dieser Zeit gedreht hat, ist verloren.

1956 dreht Leo Hurwitz in Polen THE MUSEUM AND THE FURY, einen Dokumentarfilm über die deutschen Konzentrationslager und über den polnischen Wiederaufbau. 1960 wird er als einziger TV-Berichtersteller zum Eichmann-Prozess in Jerusalem zugelassen; er dokumentiert den ganzen Prozess und montiert später einen kurzen Fernsehfilm, VERDICT FOR TOMORROW, der wichtige Momente der Verhandlung, vor allem der Zeugnisaussagen festhält.

Offiziell kann Leo Hurwitz erst 1964 im Auftrage einer amerikanischen Fernsehstation arbeiten. Man bietet ihm an, einen Film zum ersten Jahrestag der Ermordung von John F. Kennedy zu machen. Er dreht einen Film, der eine eigenartige - besser: eigenwillige Reflexion über den Tod, aber ebenso sehr über das Leben ist und der vom Mord an Kennedy nur im Rahmen und nur kurz spricht: ESSAY ON DEATH.

ESSAY ON DEATH spricht vom Tod und wirkt am stärksten mit

den Bildern vom Leben. Ein sperriger Film - sperrig vor allem auch, wenn man Leo Hurwitz über *DIALOGUE WITH A WOMAN DEPARTED* (1972 - 1980) kennengelernt hat. Aber die hartnäckige Manifestation von Leben und von Lebendig-Sein ist die Konstante in der Filmarbeit von Leo Hurwitz, und sie geht auch durch *DIALOGUE WITH A WOMAN DEPARTED*, jenen Film, der vor zwei Jahren auch in der Schweiz Aufsehen erregt hat.

In *DIALOGUE WITH A WOMAN DEPARTED* nimmt Leo Hurwitz einen in seinem Leben geführten Dialog wieder auf und setzt ihn fort: Er spricht mit seiner Frau und Mitarbeiterin Peggy Lawson, die 1971, mit vierundvierzig Jahren, gestorben ist. Er spricht mit ihr, und er lässt sie sprechen.

So sehr *DIALOGUE WITH A WOMAN DEPARTED* von individuellem Leben ausgeht, und so sehr dieser *DIALOGUE WITH A WOMAN DEPARTED* ein Film über die Liebe ist, so sehr ist er auch ein politischer Film. Persönliches Leben und die Auseinandersetzung mit der politischen Geschichte der USA, aber auch der Geschichte in weiterem Rahmen, fallen in eins zusammen: so selbstverständlich, wie Leo Hurwitz den Menschen als einen Bestandteil der Natur sieht, und so selbstverständlich, wie er zum Beispiel von einem Baum spricht, wenn er dieses Eingebundensein beschreiben will.

Verena Zimmermann



NATIVE LAND (1938-1941): In den USA sind 1932 mehr als 12 Mio. Menschen arbeitslos ...



Baumwollpflückern wird das Recht auf Streik mit Gewalt streitig gemacht ...

Aus Anlass der Werkschau Leo Hurwitz geben das Stadtkino Basel und das Filmpodium Zürich eine

illustrierte Broschüre,

verfasst von *Verena Zimmermann*, heraus, die nebst einer Filmografie, eine breitere Darstellung von *DIALOGUE WITH A WOMAN DEPARTED*, Einzelporträts oder Kurzbeschreibungen aller Filme und einen Text von Leo Hurwitz enthalten wird. Ca. 50 Seiten, Preis sFr. 5.- (bei den Veranstaltern erhältlich)



... dennoch: Solidarität zwischen Schwarz und Weiss.